

«Nicht alle Gäste werden diese Kreuzfahrt überleben»

Die dritte Kriminacht von MuriLiteratur führte an Bord der Aida-Schiffe

Der deutsche Krimiautor Jörg Böhm nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer vergangenen Freitagabend mit auf eine temporeiche kriminalistische Kreuzfahrt und gleichzeitig in die düstere Vergangenheit nicht nur der deutschen Geschichte. Zu Fuss durch Muri erlebten die Gäste an besonderen Orten vier Lesungen.

Heike Jirku

Die Novembernacht ist glücklicherweise nicht zu kalt, denn bei einer Krimilesung ist doch der eine oder andere zusätzliche Schauer, der über den Rücken läuft, zu erwarten. Die Sorge erweist sich als unnötig, sorgt doch das Bibliotheksteam, das in Kooperation mit der Volkshochschule den Anlass vorbereitet hatte, mit einer passenden Mischung der Lesungsorte und Getränke für die nötige Wärme zwischendurch. «Das Jörg Böhm heute Premiere in der Schweiz hat, ist wirklich schicksalhaft», freut sich die krimibegeisterte Bibliotheksleiterin Conny Sander-Reinhardt, «er fragte genau im richtigen Moment bei uns an.»

Nach den ersten Worten des lebhaften, sprachgewandten Autors aus dem Rheinland wird schnell klar, dass der Krimiabend nicht nur düster würde. «Das schlimmste Wort in der deutschen Sprache ist zu spät. Es ist Ihr Abend, wenn Sie also irgendwas zu meckern haben, tun Sie das heute, ich höre auch noch auf Junger Mann.» Mit seiner witzigen und herzlichen Art hat der 39-Jährige die Lacher schnell auf seiner Seite. Es ist auch gut, lässt er immer wieder komische Episoden aus seinem Leben oder seinen bisherigen Leserreisen bei den bayrischen Landfrauen einfließen, denn die tragischen Ereignisse der Vergangenheit, in der alle Krimis ihren Ursprung haben, sind alles andere als leicht verdaulich.



Das Team der Bibliothek freut sich mit Autor Jörg Böhm über die gelungene dritte Kriminacht: Barbara Oswald (VHS), Conny Sander-Reinhardt, Trudi Brunner, Petra Murer, Sabine Kugler (von links).

7. Mai 1945 im Äbtekeller

Vor fast acht Jahrzehnten marschierten die Nazis in Holland ein. Im ehrwürdigen Äbtekeller verschafft die Geschichte der «Moffenkinder», was auch der gleichnamige Titel des ersten Aida-Krimis ist, die erste Gänsehaut. «Die Kinder von Frauen, die sich mit dem Feind eingelassen hatten, nannte man «Moffenkinder». Auf Holländisch ist dies das Poloch eines Affen.» Man nahm ihnen nach Kriegsende die Kinder weg, schor den schandhaften Frauen den Schädel kahl, bestrafte und misshandelte sie. «Die Mutter meiner Hauptfigur liess sich als 19-Jährige aus Liebe mit einem deutschen Soldaten ein und hatte Glück. Ihr Kind war zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung bei einer Freundin

in Sicherheit.» Auch in Norwegen wurde der Nachwuchs aus Beziehungen mit Deutschen den Frauen entrisen und in die Fjorde geworfen, erfährt das Publikum. Die wohl berühmteste Persönlichkeit, die sich erst vor 15 Jahren outete, das Kind einer norwegischen Mutter und eines deutschen Vaters zu sein, ist Anni-Frid von ABBA.

Viel Recherchearbeit nötig

Zwei Drittel der Vorbereitungszeit für ein Buch bestehe aus Recherchen, erfuhr die aufmerksame Zuhörerschaft: «Ich arbeite bei der Entwicklung meiner Geschichten mit Historikern, Soziologen und Psychologen zusammen. Ausserdem versuche ich, wann immer möglich, mit Zeitzeugen sprechen.»

Mord im Reisebüro

Über die soeben vernommenen historischen Ereignisse diskutierend, begibt sich die über 40 Personen grosse Gruppe auf Wanderschaft zur nächsten Station, die passender nicht sein könnte: Im Reisebüro «EuroShuttle» begrüsst Geschäftsführer Daniel Riner mit seiner Frau Cornelia in Kapitänuniform die Gäste. Nicht nur die Verkleidung passt, auch die Dekoration stimmt, denn es sind gerade «Kreuzfahrtwochen» im Reisebüro, eine weitere glückliche Fügung für den Anlass.

In Reisestimmung versetzt, führt Jörg Böhm seine Zuhörerschaft zurück in die DDR der 80er-Jahre und berichtet von dem wahrscheinlich spektakulärsten Kunstraub der Ge-

schichte, der in seinem zweiten Buch «Niemandesblut» zum Tragen kommt. Mit Prosecco und Canapés geht es leichter, die bewegende dritte Lesung zu verarbeiten, in der ein kleines Mädchen in seinem Zimmer miterlebt, wie nebenan die Mutter erschossen wird.

Heisser Glühwein vertreibt Kälte

In der fast schon mystischen Atmosphäre des Pfliegerparks liest der mit dem Krimiaward ausgezeichnete Autor eine weitere Szene vor. Die Atemluft gefriert bereits zu Nebelwolken, wie das Blut in den Adern, als die gekreuzigte Nonne bei einer Landexkursion in der Kathedrale von Palma entdeckt wird. Nicht blutroter, aber duftender weisser Glühwein taut das Publikum wieder auf.

«Fifty shades of grey»

In der heimeligen Atmosphäre der in Kerzenschein getauchten Bibliothek kommt die Hauptfigur des zweiten Handlungsstranges mit einer heissen Bettszene ins Spiel. Hochaktuelles Zeitgeschehen fliesst in diesem Buch ebenfalls ein, die Geschichte der geraubten Kinder zu Zeiten der Franco-Diktatur. Diesen Sommer begannen die Prozesse um die «Niemandskinder». Man suggerierte damals Frauen mit linksgerichteter Gesinnung oder aus sozial schwachen Schichten Totgeburten und verkaufte geschätzt zehntausende Babys an kinderlose Paare für teures Geld, welches in die Staatskassen floss.

Zu meckern gibt es nach diesem spannenden Abend nun wirklich nichts. Die Mischung aus Lesung und Fakten zu historischen Ereignissen, mitreisend vorgetragen an hervorragenden ausgewählten und hergerichteten Orten in Muri, begleitet von kulinarischen Leckereien und Getränken, ist gelungen. Mit den treffenden Worten: «Wenn es Ihnen nicht gefallen hat, dann schweigen Sie für immer», beendet Jörg Böhm die dritte Murianer Kriminacht.

Köstlichkeiten aus der Hexenküche

Die Reihe «Genuss und Leidenschaft» in Muri ist bereits in der dritten Saison

Die bekannte einheimische Geschichten-Erzählerin Irene Briner entführte an diesem Abend das Publikum in die Welt der Märchen.

Susanne Schild

«Das Freiamt ist für uns eine Schatzkiste, prall gefüllt mit kulinarischen und kulturellen Goldstücken», meint Buki Kreyenbühl in seinen einleitenden Worten. Mit Irene Briner habe man die Geschichten aus der Heimat an diesem Herbstabend in das Café holen können. Geschichten begleiten einen durch das Leben, ebenso wie gutes Essen, so der Bäckermeister.

Eine Märchenstunde für Erwachsene

Danach wird es in der Kaffeestube geheimnisvoll und dunkel. Irene Briner tritt nach vorne. Die kleine zierliche Person zieht sofort die volle Aufmerksamkeit auf sich. «Schön, dass Sie sich zu kommen getraut haben», begrüsst sie das Publikum. Sie selber komme aus dem protestantischen Baden. Deshalb habe sie sich als Vorbereitung auf diesen Abend erst einmal über das Klosterdorf informieren müssen. «Was ist denn so los in Muri?», fragt sie neugierig. In Muri gibt es einen Ochsen, den Adler und Engel, ebenso wie einen Löwen. Zudem sei Muri einmal ein weitherum bekannter Pilgerort gewesen. Irene Briner fasziniert mit ihrer



Irene Briner erzeugt durch ihre Erzählkunst gebannte Aufmerksamkeit.

Stimme und Gestik. Man mag gar nicht mehr aufhören, zuzuhören. Es sei denn, aus der Backstube wird die nächste Köstlichkeit gereicht. Die Geschichten-Erzählerin weiss über den «Stiefelirter», «die Hexe von Waltenschwil» und «den roten Waisenbäcker» zu berichten. Einige Textpassagen lassen es einem eiskalt den Buckel runterlaufen und erzeugen Gänsehaut. Irene Briner gelingt es, der alten Tradition des Geschichten-Erzählens durch ihre einzigartigen Rhetorikkünste neuen Glanz zu verleihen.

Die Mischung der verschiedenen Köstlichkeiten aus der Küche und den vorgetragenen Sagen macht den Abend zu einer unvergesslichen Märchenstunde. Jede Erzählung ist kom-

plett unterschiedlich und auch für Erwachsene absolut tauglich. Buki Kreyenbühl und seinem Team gelingt es immer wieder zu zeigen, wie viel Kultur das Freiamt zu bieten hat. Nicht nur die Leidenschaft aus der Küche für die Region, sondern auch die Leidenschaft der Menschen auf der Bühne für das Freiamt sind einen Besuch der «Genussreihe» wert.

Weiter geht es damit am Freitag, 29. März, mit der Appenzeller Formation «Holdrioo». Traditionelle Ländler-Musik, Oberkrainer, Schlager, alles hat Platz bei diesen Künstlern. Eine ebenso abwechslungsreiche kulinarische Begleitung kann man auch dann wieder aus der Backstube Kreyenbühl erwarten.

Die «First Lady» tritt ab

Bünzen: Rücktritt Cäcilia Schriber, Kirchenpflegspräsidentin

Nach 16 Jahren in der Kirchenpflege, davon 15 Jahren als Präsidentin, tritt Cäcilia Schriber auf Ende dieses Jahres zurück. Sie hat in dieser langen Zeit keine einzige Sitzung oder Versammlung verpasst und wichtige Meilensteine mitverantwortet.

Als Cäcilia Schriber aus Besenbüren am 1. Januar 2003 in die Kirchenpflege Bünzen eintrat, ahnte sie wohl noch nicht, dass sie bereits ein Jahr später das Amt der Präsidentin übernehmen und dieses dann nicht weniger als 15 ereignisreiche Jahre lang ausüben würde. Zwei Meilensteine für die Pfarrei prägten ihre Amtszeit, zum einen die Innen-Renovation der Pfarrkirche, zum anderen die Errichtung des Pastoralraumes Muri und Umgebung. An beiden Projekten war sie massgeblich beteiligt.

Keine einzige Sitzung verpasst

Am vergangenen Dienstag, 13. November, leitete Cäcilia Schriber ihre letzte Kirchgemeindeversammlung in gewohnt souveräner Art. Kirchenpflege Vize-Präsidentin Bettina Schöber würdigte das Engagement und Wirken der abtretenden Präsidentin. Sie betonte ihren unermüdeten Einsatz zum Wohle der Pfarrei sowie ihre Zuverlässigkeit, verpasste sie doch in den 16 Jahren keine einzige Sitzung oder Versammlung. Pfarrer



Cäcilia Schriber tritt Ende des Jahres als Präsidentin der Kirchenpflege ab.

Georges Schwickerath dankte Cäcilia Schriber für die hervorragende Zusammenarbeit und bedachte sie in Anlehnung an Michelle Obama, deren Biografie just an diesem Tag erschienen war mit dem Titel «First Lady» der Kirche Bünzen.

Passend war dann auch das Abschiedsgeschenk, das sich Cäcilia Schriber gewünscht hatte: eine Sternpatenschaft in der Pfarrkirche. So kommt auch das Abschiedsgeschenk letztlich wieder der Kirchgemeinde zugute.

Am 9. Dezember wird die abtretende Präsidentin im Gottesdienst in Bünzen offiziell verabschiedet. Die Kirchenpflege dankt Cäcilia Schriber von Herzen und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft.